Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 93 (2006)

Heft: 1/2: Spielräume = Tolérances = Tolerances

Artikel: Der sanierte Nabel Europas : Umbau und Sanierung der Tramwartehalle Bellevue in Zürich, von form.c

Autor: Pradal, Ariana

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

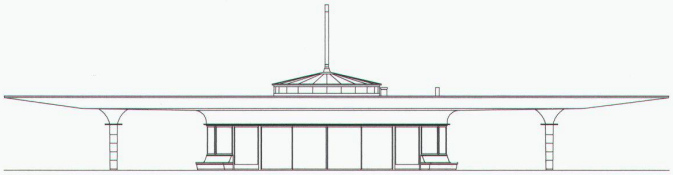
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



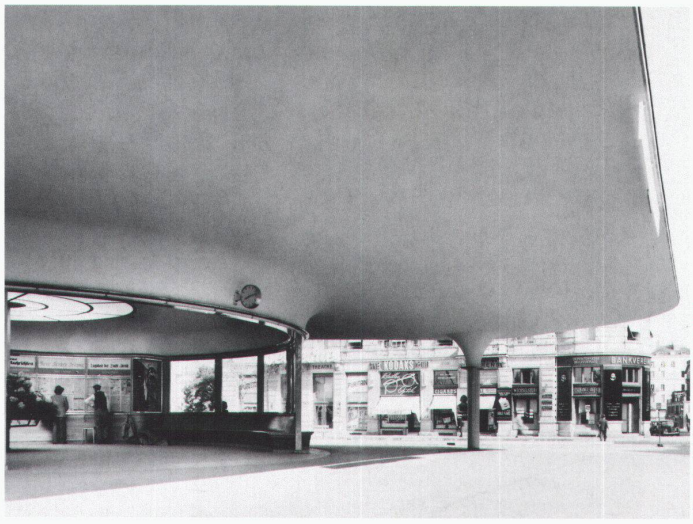
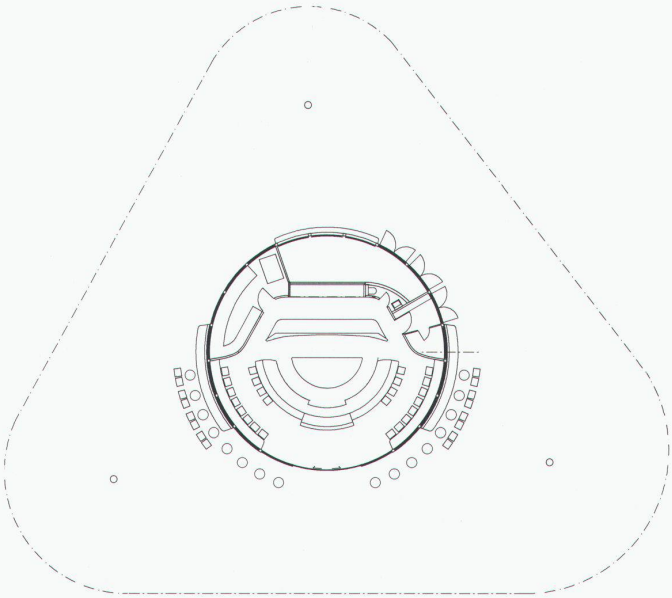


Bild: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich



Der sanierte Nabel Europas

Umbau und Sanierung der Tramwartehalle Bellevue in Zürich, von form.c

Der Bellevue-Platz ist der verkehrsreichste Ort der Stadt Zürich. Täglich kommen an diesem Verkehrsknotenpunkt 75 000 Personen vorbei. Sie nehmen das Tram, steigen um, kaufen etwas am Kiosk, verabreden sich oder legen einen Halt im Café ein. Die Traminsel liegt zwischen See, Sechseläutewiese und Café Odeon, im dichten Verkehr, von Strassen umringt. Sie ist eine von 443 Haltestellen der Zürcher Verkehrsbetriebe und wurde in nur fünf Monaten saniert und umgebaut. Bei der Renovation hat das «Rondell» wieder viel von seinem ursprünglichen Charakter zurück erhalten. Die mehrteilige Anlage gilt als gelungener technischer Bau der Moderne und figuriert im Denkmalpflege-Inventar der Stadt Zürich als Objekt von kommunaler Bedeutung. Gebaut wurde die Tramwartehalle 1938 vom Architekten und Stadtbaumeister Hermann Herter im Hinblick auf die Landesausstellung 1939 in Zürich (Ingenieur: Fritz Stüssi). Von Herter stammen in Zürich eine Reihe weiterer Bauten, unter anderen auch die Tramwartehalle am Paradeplatz (1928) und das Hallenbad City (1938–1941).

Der zylindrische Bau mit dem dreieckigen weit auskragenden Dach war als Wartehalle gedacht – er hatte weder Türen noch ein Café. An der geschwungenen Innenwand hingen Nachrichten und an der zentralen Stütze Blumentröge. Auffallend an diesem Bau sind auch heute die vielen Rundungen: Die Ecken des Dachs sind gerundet, die Übergänge der Stützen zum Dach verlaufen beinahe fliessend und auch die Kanten der Aussenbänke sind abgerundet. Die Formensprache der Anlage gibt sich entsprechend dynamisch und stromlinig – sie stammt aus einer Zeit, als man Verkehr und Mobilität begeistert begrüsste.

Die Zürcher Innenarchitektin Claudia Silberschmidt und ihr form.c Team nehmen die Rundungen in ihrem Entwurf für den Umbau des Cafés wieder auf. Nur zwei Linien im ganzen Raum verlaufen gerade – und für die Besucher sind beide geraden Züge kaum sichtbar, da sie sich im Arbeitsbereich des Personals befinden. Die Innenarchitektinnen haben den Raum symmetrisch und radial geplant. Theke, Sitzplätze und Arbeitsbereich ordnen sie kreisförmig von der Mitte bis zur Aussenwand an. Das umgebaute Café wirkt grosszügig und ruhig. Der weit geöffnete Eingang aus Glas und die hohen Fenster erlauben uneingeschränkte Blicke nach innen und aussen und lassen den Raum grösser erscheinen als er tatsächlich ist, heute weniger vollgestopft und eng als vor der Sanierung. Auch ist in der neuen Ausstattung die Lichtrosette an der Decke wieder sichtbar. Dieses kreisrunde Oberlicht zeigt die vier Himmelsrichtungen und die Entfernungen zu anderen schweizerischen und europäischen Städten an – Zürich als Nabel Europas. Über die Jahre mussten einige Gläser ausgewechselt werden und heute unterscheiden sie sich leicht in den Farbtönen, was aber das Oberlicht nur noch schöner erstrahlen lässt. In knappem Abstand zur kunstvollen Lichtrosette ist an der Decke ein leider wenig dezentes Profil ange-

Bilder: Roger Schmidt

bracht, das Beleuchtung, Musiklautsprecher und Technik für die Abluft birgt. Sonst blieb die Decke unverändert und geht mit einer leichten Rundung in die Fenster und Fassade des zentralen Cafés über – so wie einst. Wie die Decke in die Fenster, mündet der Boden in den Tresen. Form.c zieht den Hartbeton die Theke hoch, nimmt so den Boden von aussen fast ohne Übergang nach innen und lässt die Theke mit der Umgebung verschmelzen. Eine geschwungene Wand aus Holzlamellen hinter der Bar unterteilt den Gästebereich und die Produktion. Die Wand dient als Raumtrenner, akustischen Erfordernissen und funktioniert als Tafel für das gastronomische Angebot. Hinter dem Raumtrenner verläuft eine geschwungene Wand. Sie hat dieselbe Form der Wand, wo einst die Nachrichten hingen.

Material und Möblierung

Sitzen kann der Gast in drei Reihen: an der Theke mit Blick ins Zentrum, an den Fensterfronten drinnen und draussen mit Blick auf das Treiben der Stadt. Die alten, aussen angelegten Sitzbänke aus Eschenholz sowie die gebogenen und verschraubten Lamellen inspirierten die Innenarchitektinnen für die Entwicklung des neuen Mobiliars. Passend zur alten Bank stehen nun gedrechselte Tische davor. Das im Boden verankerte Bein aus Massivholz wächst aus dem Grund hervor und wird zur Tischplatte hin auskragender. Im Rücken der Sitzbänke im Innern – wo früher auch Sitzbänke waren – wächst aus dem unteren Teil der Fassade eine Holzbrüstung, die mit einer dicken Eschenholzplatte versehen zur Tischablage wird. Für die beiden Tresen im Innern hat form.c Hocker und Stühle entworfen, deren Sitzschale aus Formsperrholz besteht und auf ein Untergestell aus gebürstetem Edelstahl befestigt ist. Derart beziehen sich die Stühle auf die Gestalt der Sitzschalen in den alten Zürcher Trams. Der zentrale Tresen besitzt eine Oberfläche aus Zinn – ein weiches Metall, welches die Spuren des Gebrauchs aufnehmen wird. Der aufmerksame Gast entdeckt am Abschluss des Tresens einen in Brailleschrift geprägten Text, der im schlichten Innenraum zum diskreten Dekorelement wird.

Beleuchtung und Sanierung

Nebst der Innenarchitektur verantwortete Claudia Silberschmidt auch die Sanierung des ganzen Baus. Das Bellevue-Rondell war in einem schlechten Zustand, denn während den letzten zehn Jahren hatte man daran nur das Nötigste repariert, aber nichts saniert. Nun wurden das Dach und die Fassaden überholt, und der Aussenraum von allen einmal dazu gekommenen Vorbauten gesäubert – auch die Zeitungsständer sind heute in den Kiosk integriert.

Ein besonderes Augenmerk der Beteiligten galt auch der Beleuchtung. Es ist geradezu auffallend, wie die Aussenbeleuchtung wieder wie in alten Zeiten strahlt. Die pilzförmigen Stützen werden oben vor der Auskragung von einem halbrunden Profil umringt, ähnlich wie auch der zentrale zylindrische Bau oberhalb der Fenster und Türen, innen wie aussen, von einer analog gestalteten Schale gefasst wird. Möglich wurde diese Konstruktion dank neuster Technik – es sind Fluoreszenzleuchten nach Mass. Die auf Wunsch gebogenen Leuchten reihen sich ohne Lichtunterbruch aneinander und kommen am Bellevue innen wie aussen zum Einsatz.

Dass die Dachsanierung und der Umbau des ehemaligen Belcafés zur gleichen Zeit stattfand, kam beiden Vorhaben zugut. Dieser Umstand gestattete dem Büro form.c, seine Vorstellungen einer zeitgemässen und doch angemessenen Gestaltung mit den Wünschen der Gastronomie nach neuester Technik und den Auflagen der verschiedenen Amtsstellen, insbesondere der Denkmalpflege, in Einklang zu bringen.

Und wie der Tag zur Nacht wechselt, ändert sich auch das Erscheinungsbild des Cafés. Das Servicepersonal trägt abends schwarze Hemden, und an der geschwungenen weissen Wand im Hintergrund tauchen Umrisse von Menschen auf. Das subtile Schattenspiel ist eine Reverenz an den alten Bau, wo einst am selben Ort die Menschen standen und die Nachrichten lasen.

Ariana Pradal

Der Text in Brailleschrift stammt von Tanja Kummer und lautet:
Linke Tresenseite: schüttle hände nicht den kopf trag die sprache am revers lache farben aus dem bauch dünste wohlgefühl aus allen poren verteile dich dann mit einem knall im raum herum und bleibe wandelbar
Rechte Tresenseite: geh hin kaufe mut iss ihn mit einem bissen restlos auf angle grossspurig im see nach den spärlichen haifischen inmitten schimmernder goldfische und verschenke sie allen angsthasen

Literatur

Bellevue Zürich, hrsg. von Nicolas Baerlocher und Stefan Zweifel, Zürich 2005. Fr. 54.–/€ 37.–, ISBN 3-03823-173-8

Bauherrschaft: Peter und Thomas Rosenberger, Belcafé AG, Zürich; VBZ – Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich
Architekten/Innenarchitekten: form.c, Claudia Silberschmidt, Zürich, Mitarbeit: Flavia Spahr, Romy Zingre, Leana Fischer, Stephan Köhler, Pascal Läubli
Bauleitung: Andreas Glenck
Bauingenieur: Bollinger Ingenieurbüro AG, Herr Willi Hangartner
Bausumme: 3.5 Mio. Franken
Bauzeit: Juni – Oktober 2005